

Aktive Bürgerschaft – Europäisches Paradigma für die Internationale Jugendarbeit?



Benedikt Widmaier

»Aktive Bürgerschaft« (active citizenship) war auf der europäischen politischen Bühne in den vergangenen Jahren sicher eine der am häufigsten gebrauchten Formeln zur Beschreibung der jugend- und bildungspolitischen Ziele der Europäischen Union. Mit der Strategie »aktiver Bürgerschaft« wollte die Union vor allem ihr Demokratiedefizit beheben (vgl. van Deth 2009 und Niesen 2011, S. 287 f.). Obwohl das Begriffspaar inzwischen auf eine mehr als zehnjährige Geschichte zurück blicken kann, bleibt es bis heute merkwürdig diffus und erscheint deshalb für einen Praxistransfer in das Professionsfeld der Internationalen Jugendarbeit nur schwer handhabbar.

Vor diesem Hintergrund soll im folgenden Beitrag über das Verbundprojekt »Active Citizenship« des Forscher-Praktiker-Dialogs Internationale Jugendarbeit berichtet werden. Dabei wird zunächst das Projekt vorgestellt, um dann aus den Ergebnissen einen für internationale Arbeit interessanten Aspekt, den der Sprache und Semantik, herauszugreifen. Im dritten Teil wird aus demokratietheoretischer Sicht ein kritischer Blick auf das Leitbild einer aktiven Bürgerschaft geworfen. Am Beispiel des »Kompetenznachweises International« wird dann exemplarisch der Umgang mit diesem Leitbild in der Internationalen Jugendarbeit beschrieben, um abschließend ein kurzes Fazit zu ziehen und einige Anregungen für eine an aktiver Bürgerschaft orientierte Weiterentwicklung Internationaler Jugendarbeit zu geben.

■ Projektinitiative des Forscher-Praktiker-Dialogs

Der Forscher-Praktiker-Dialog Internationale Jugendarbeit (FPD) arbeitet an der Schnittstelle von wissenschaftlicher Praxisberatung, Grundlagenforschung und wissenschaftsorientierter Bildungsarbeit. Im FPD kooperieren (basisdemokratisch) Wissenschaftler, Bildungsträger sowie engagierte Einzelpersonen mit Unterstützung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ). Für eine kleine Profession wie die Internationale Jugendarbeit können so mit vergleichsweise geringem Aufwand wichtige richtungweisende Erkenntnisse generiert und strategische Netzwerke vorangetrieben werden (vgl. jetzt: IJAB/FPD 2012).

Exemplarisch darf hier auf zwei vom FPD angestoßene bzw. weiter verfolgte Projekte hingewiesen werden: zum einen auf die Wirkungsforschung des Teams um Alexander Thomas und zum anderen auf die praxisorientierte Entwicklung einer diversitätsbewussten Internationalen Jugendarbeit, mit der Anne Winkelmann gemeinsam mit einem Team die Anstöße aus ihrer Preisträgerarbeit im Joseph-Schmitt-Preis weiterentwickelt hat (vgl. ebenda).

Auf seiner Tagung in Weimar Ende 2008 hat der FPD auf Vorschlag einiger Mitglieder beschlossen, ein »Verbundprojekt Active Citizenship« zu beginnen, das dann gemäß der Traditionen des FPD auch vom BMFSFJ unterstützt wurde. Möglicherweise nicht ganz zufällig beteiligten sich an dem Projekt mehrheitlich Personen und Institutionen, die in Forschung oder Praxis neben der Internationalen Jugendarbeit auch in der Politischen Bildung engagiert sind. Aus der Wissenschaft war das Andreas Thimmel, Professor für Soziale Arbeit und Sozialpädagogik an der Fachhochschule Köln. Thimmel gehört zu den wenigen ausgewiesenen Experten, die die Internationale Jugendarbeit immer (auch) als Aufgabe Politischer Bildung betrachtet und beschrieben haben (vgl. vor allem Thimmel 2001). Sandra Kleideiter und Benedikt Widmaier sind in ihren beiden Institutionen sowohl für Politische Bildung als auch für Internationale Jugendarbeit verantwortlich. Kleideiter ist Referentin für Politische Bildung und Internationale Jugendarbeit bei der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz und Widmaier ist Direktor der Akademie für politische und soziale Bildung der Diözese Mainz »Haus am Mailberg«.

Bei der vierten Vertreterin in der Steuerungsgruppe des Verbundprojekts Active Citizenship, Ingrid Müller, waren die Motive zur Mitarbeit etwas anders gelagert. Als Mitarbeiterin der Deutschen Agentur JUGEND für Europa hatte sie gewissermaßen ein professionelles und institutionelles Interesse daran, dass der Begriff »Active Citizenship« mit Leben gefüllt wird. Denn »Aktive Bürgerschaft« sollte in der nun

auslaufenden Generation des EU-Programms JUGEND IN AKTION der zentrale inhaltliche Schwerpunkt sein.

Ziel des Verbundprojekts war zunächst die Sammlung von Dokumenten zum Thema »Aktive Bürgerschaft«, um damit für alle Interessierten einen besseren Zugang zu dem umfangreichen mehrsprachigen Material zu schaffen. Diese nun vorliegende Sammlung ist im Rahmen eines Forschungspraktikums von David Brixius im Haus am Maiberg entstanden. Die Studie wurde dort vor Ort von Benedikt Widmaier und in beratenden Konferenzen sowie einer öffentlichen Fachtagung im Jugendhaus Düsseldorf von der Steuerungsgruppe und anderen Expert(inn)en begleitet.

Die »Expertise Active Citizenship« ist ein kommentiertes, mit interaktiven Links versehenes Literaturverzeichnis, das mit einem Überblick zum Thema von David Brixius eingeleitet wird. Die Expertise liefert zum ersten Mal (auch international) ein Werkzeug, mit dem alle deutsch- und englischsprachigen Quellen zum komplexen Thema »active citizenship« erschlossen werden können. Am Ende der Expertise werden einige markante und wichtige Texte in Auszügen dokumentiert. Die Expertise ist seit Anfang 2011 auf der Homepage von transfer e. V., einem Verein, der den FPD koordiniert, frei zugänglich (Brixius 2010). David Brixius hat die Studien zum Thema weiter betrieben und unlängst an der Universität Köln im Fach Politikwissenschaft eine Magisterarbeit mit dem Titel »Active Citizenship in der Europäischen Union – Im Kontext von lebenslangem Lernen« vorgelegt.

■ Semantische Irritationen in internationalen Kontexten

In der Internationalen Jugendarbeit erfahrene Kolleg(inn)en kennen die Schwierigkeiten sprachlicher Vielfalt in Europa und darüber hinaus. Nicht nur bei der Beschäftigung mit dem Thema »active citizenship« sieht man sich im internationalen Kontext mit semantischen Herausforderungen konfrontiert, die zu großen Missverständnissen in der internationalen Kommunikation führen können.

In amtlichen deutschen Übersetzungen der einschlägigen europäischen Dokumente wird »active citizenship« unterschiedlich übersetzt und damit mit multiplen Bedeutungen unterlegt. Das eröffnet für eine gemeinsame europäische Arbeit am Thema viele Spielräume und kann selbstverständlich auch zu erheblichen Missverständnissen in der Kommunikation führen. Als deutsche Übersetzungen von »active citizenship« begegnen uns neben dem naheliegenden – direkt übersetzten, aber in Deutschland erst seit kurzem gebräuchlichen – Terminus »aktive Bürgerschaft« weitere Übersetzungen. Sie zeigen, wie schwer die

damit verbundenen vielfältigen Bedeutungen von »active citizenship« (sprachlich) zu greifen sind.

Die folgenden chronologisch sortierten Beispiele für unterschiedliche Übersetzungen des Terminus »active citizenship« ins Deutsche stellen gleichzeitig wichtige Dokumente für den hier gewählten Transferkontext der »Internationalen Jugendarbeit« vor:

- Im »Memorandum über lebenslanges Lernen« (Europäische Kommission 2000) wurden die bildungspolitischen Ziele der EU nach der Lissabon-Strategie, (die ebenfalls im Jahr 2000 beschlossen wurde) beschrieben. Dabei spielt das Wortpaar »employability« (Beschäftigungsfähigkeit) und »active citizenship« zum ersten Mal eine zentrale Rolle. »Active citizenship« wird hier an den wichtigen Fundstellen vorrangig mit »aktiver Staatsbürgerschaft« übersetzt. An einigen Stellen wird »active citizenship« im gleichen Dokument aber auch als »aktive Bürgerschaft« übersetzt. Diese Wortverbindung war – wie bereits erwähnt – bis damals in Deutschland nicht üblich, allenfalls wurde/wird in Fachdiskursen der Politikdidaktik das Wort »Aktivbürger« gebraucht, das als Beschreibung notwendiger oder Infragestellung utopischer Zielperspektiven politischer Bildung tatsächlich eine große inhaltliche Nähe zur europäischen »aktiven Bürgerschaft« hat (vgl. aktuell Detjen 2011, insb. S. 132 ff. und Erler 2011).
- Für die europäische Jugendpolitik spielte das Weissbuch der Europäischen Kommission »Neuer Schwung für die Jugend Europas« (2001) eine zentrale Rolle. Vor dem Hintergrund der Diagnose, »dass sich junge Menschen weigern, ihre Rolle als Bürger wahrzunehmen«, wird auch hier die »aktive Staatsbürgerschaft« (active citizenship) als zentrale Herausforderung und jugendpolitische Zielkategorie benannt. Die Zwischenüberschrift »Active citizenship for young people« wird im deutschen Text mit: »Die Jugendlichen wollen sich aktiv als Staatsbürger einbringen« übersetzt. Mit der Überschrift wird die erste unter vier »wichtigen Botschaften« des Konsultationsprozesses zum Weissbuch markiert: Das Weissbuch macht deutlich, dass Beteiligung ein wichtiges Prinzip europäischen Regierens (Governance) und europäischer Jugendpolitik ist. Junge Menschen sollen »sich eine eigenständige, unabhängige Meinung [...] bilden und aktive und verantwortungsbewusste Staatsbürger [...] werden« (Europäische Kommission 2001, S. 35).
- In einem Dokument mit dem Titel »Schlüsselkompetenzen für lebensbegleitendes Lernen«, das als Wegweiser auf dem Weg zu einer »wissensbasierten Gesellschaft« und wichtiger Zwischenschritt zum sogenannten Europäischen Qualifikationsrahmen betrachtet werden kann, werden Schlüsselkompetenzen als diejenigen Kompetenzen beschrieben, die alle Menschen für ihre persönliche Entfaltung, so-

ziale Integration, Bürgersinn und Beschäftigung benötigen. Im englischen Original heißt es: »Key competences are those which individuals need for personal fulfilment and development, active citizenship, social inclusion and employment« (Europäische Kommission/Europäisches Parlament 2006, L 394/13).

Es fällt auf, dass »Active Citizenship« in der englischen Version zuerst genannt und darüber hinaus im deutschen Text nicht ganz glücklich mit »Bürgersinn« übersetzt wird. Ähnlich wie beim Begriff des »Staatsbürgers«, mit dem das englische »Citizen« oder auch »Citizenship« in den hier vorgestellten Dokumenten häufig übersetzt werden, entsteht im deutschen Sprachverständnis auch durch den Begriff »Bürgersinn« leicht der Eindruck, dass hier eher auf ein unkritisches, affirmatives Konzept von Bürgertum abgezielt wird.

- In einem der jüngsten europäischen Dokumente zur »Beteiligung aller Jugendlichen am demokratischen Leben« taucht »active citizenship« interessanterweise nur noch ein einziges Mal im englischen Text unter Punkt 1.2. auf. In der deutschen Übersetzung wird nun (inhaltlich in eine neue Richtung weisend?) von »gesellschaftlichem Engagement« gesprochen (Euroäischer Rat 2011, C 169/1).

Dass es sich bei dieser Übersetzung möglicherweise nicht nur um eine semantische Nebensache, sondern um eine hochpolitische demokratietheoretische Setzung, vielleicht sogar um einen Tribut an postdemokratische Entwicklungen handeln könnte, soll im folgenden Abschnitt in der hier gebotenen Kürze skizziert werden.

■ **Demokratiethoretische und politikwissenschaftliche Einordnung**

In der Politikwissenschaft lässt sich zurzeit eine Renaissance der Demokratiefrage beobachten (vgl. Widmaier 2012). Dabei spielen die Begriffe Bürger- und Zivilgesellschaft eine zentrale Rolle. Auch wenn der Zivilgesellschaft in Abgrenzung zur »bürgerlichen Gesellschaft« ursprünglich die Rolle einer machtkontrollierenden und ausbalancierenden Öffentlichkeit zugeschrieben wurde, etwa in Jürgen Habermas Demokratietheorie, werden die Begriffe Zivil- und Bürgergesellschaft heute weitgehend synonym gebraucht (vgl. etwa Klein 2011). In diesem demokratiethoretischen Kontext werden als »bürgerschaftliches Engagement« alle Formen gemeinschaftsorientierter gesellschaftlicher Teilnahme bezeichnet, von der Nachbarschaftshilfe über die Mitgliedschaft in einem Sportverein bis hin zur Mitgliedschaft in einer politischen Partei (Olk/Hartnuß 2011, Roth 2011).

Am Beginn der heute ausgesprochen breiten neuen Bürgerschaftsdebatte stand eine eigene »Enquetekommission bürgerschaftliches Engagement«, die im Jahr 2002 einen umfangreichen Abschlussbericht vorgelegt hat. Daraus entwickelte sich u. a. das »Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement« und ein eigenständiger Politikbereich »Engagementpolitik« mit einem eigenen Unterausschuss im Deutschen Bundestag. Daneben wurden die sogenannten Freiwilligensurveys erarbeitet, von denen inzwischen drei vorliegen. Sie werden ergänzt durch Engagementberichte und eine Engagementstrategie der Bundesregierung. Im Zuge dieser Entwicklung hat sich ein Kreis von auch (engagement)politisch aktiven Wissenschaftlern etabliert (etwa: Klein, Olk, Hatnuß, Roth, Evers u. a.). Dieser Kreis aber auch die gesamte engagementpolitische Offensive wird stark unterstützt von großen Stiftungen (etwa: Bertelsmann- und Körber-Stiftung, Generali, Robert Bosch Stiftung u. a.). Corporate Citizenship, die Unterstützung von bürgerschaftlichem Engagement durch Unternehmen, genießt hohes gesellschaftliches Ansehen.

Diese wenigen inhaltlichen Linien zeigen die historisch parallele Entwicklung des europäischen und deutschen Diskurses, weisen aber auch auf die hohe inhaltliche Affinität zwischen der europäischen Debatte über »active citizenship« und dem deutschen Diskurs über »bürgerschaftliches Engagement« hin. Die in Deutschland zu beobachtende Öffnung hin zu einem lebensweltlichen Demokratieverständnis (Demokratie als Lebensform) spiegelt sich auch in der »halbamtlichen Definition von »active citizenship« der EU wieder. Aktive Bürgerschaft wird demnach wie folgt definiert (Hoskins 2006, S. 4, vgl. dazu auch Widmaier 2011a):

»Participation in civil society, community and/or political life, characterised by mutual respect and non-violence and in accordance with human-rights and democracy.«

»Partizipation in der Zivilgesellschaft, der Gemeinde und/oder am politischen Leben, getragen von gegenseitiger Achtung und Gewaltlosigkeit sowie in Übereinstimmung mit Menschenrechten und Demokratie.« (Übersetzung B. W.)

Die Kritik an dieser demokratietheoretischen Entwicklung macht sich vor allem an der zunehmenden Entpolitisierung des Engagementbegriffs fest (vgl. u. a. Widmaier 2010 und Metzner 2011). Am deutlichsten kommt diese Entpolitisierung in dem vom Wissenschaftszentrum Berlin

erarbeiteten »Engagementbericht« der Bundesregierung von 2009 zum Ausdruck. Dort wird vorgeschlagen, den Begriff des bürgerschaftlichen Engagements aus seiner engen Bindung an die Idee der politischen Partizipation, der Demokratiewahrnehmung und Demokratiestärkung zu lösen. Eine solche Engführung bilde »unter dem Gesichtspunkt [...], dass durch das alltägliche Engagement bestimmte wohlfahrtsstaatliche Produkte und Leistungen erbracht werden«, nicht mehr die ganze Bandbreite ab (BMFSFJ 2009, S. 11). Stattdessen wird im Engagementbericht vorgeschlagen, in Zukunft von »Zivilengagement« zu sprechen. Dass aus Kreisen der sozialwissenschaftlichen Partizipationsforschung umgehend harte Kritik an solchen Tendenzen der Entpolitisierung des Partizipationsbegriffs kam, ist nicht erstaunlich (vgl. etwa Klages 2009).

■ Bedeutung für die Internationale Jugendarbeit

In der Internationalen Jugendarbeit sind die europäischen Impulse aus der Diskussion und Forschung zu einer aktiven Bürgerschaft (active citizenship) bisher kaum aufgenommen worden. Erst mit dem oben beschriebenen Verbundprojekt im Forscher-Praktiker-Dialog ist ein erster Versuch unternommen worden, diese Impulse systematisch aufzunehmen und der Fachöffentlichkeit zugänglich zu machen. Eine Debatte darüber steht aber noch aus.

Exemplarisch lässt sich zeigen, dass auch die Internationale Jugendarbeit bisher eher geneigt ist, sich dem Mainstream einer einseitig auf Berufsfähigkeit (employability) und auf Demokratie als Lebensform hin orientierten Pädagogik anzuschließen, als die durchaus kritischen Implikationen einer auch politischen europäischen Bürgerschaftsbildung (active citizenship) aufzunehmen und voranzutreiben.

So werden etwa in der von IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V. herausgegebenen Handreichung zum »Kompetenznachweis International« die Stichwort »Soziale Kompetenz und Bürgerkompetenz« nicht im Sinne von »active citizenship« integriert (IJAB 2010). Dort wird zwar mehrfach auf das oben vorgestellte EU-Dokument mit dem Titel »Schlüsselkompetenzen für lebensbegleitendes Lernen« Bezug genommen. Aber die in diesem Dokument für die Profession der Internationalen Jugendarbeit hochrelevanten Schlüsselkompetenzen werden nur in einem Nebensatz erwähnt (ebd., S. 6). Die »Bürgerkompetenz« – eben im Sinne einer aktiven politischen Bürgerschaft – wird nicht in die Entwicklung einer eigenen, auf Internationale Jugendarbeit ausgerichteten Kompetenzsystematik eingearbeitet (ebd., S. 20 ff.). Stattdessen wird eine Kompetenzsystematik entwickelt, die sich stärker an Beschäftigungsfähigkeit

(employability), also vorrangig an Erwartungen der Wirtschaft und am Mainstream aktueller Bildungspolitik als am Ziel einer mündigen Bürgerschaft orientiert.

Sowohl die kritische Tradition Internationaler Jugendarbeit, die auch an den Zielen und Aufgaben politischer Bildung orientiert war, als auch das (allgemeinbildende und emanzipatorische) Selbstverständnis einer eigenständigen non-formalen Jugendbildung sind damit aus dem Blick geraten. Das ist bedauerlich. Denn wie die folgende Auswahl zeigt, bietet die Beschreibung der »Sozialen Kompetenz und Bürgerkompetenz« im EU-Dokument viele Anknüpfungspunkte für eine an mündiger internationaler Bürgerschaft – eben an active citizenship – orientierte Internationale Jugendarbeit:

- »Bürgerkompetenz beruht auf der Kenntnis der Konzepte der Demokratie, Gerechtigkeit, Gleichberechtigung, Staatsbürgerschaft (citizenship) und Bürgerrechte (civil rights) ...«
- »Bürgerkompetenz erfordert die Fähigkeit, tatsächliche Beziehungen zu anderen im öffentlichen Bereich einzugehen und Solidarität und Interesse an der Lösung von Problemen der lokalen und weitergefassten Gemeinschaft zu zeigen.«
- »Eine konstruktive Beteiligung (participation) umfasst auch andere staatsbürgerliche Aktivitäten (civic activities), die Unterstützung der gesellschaftlichen Vielfalt, Zusammenhalt (social diversity and cohesion), und nachhaltiger Entwicklung (sustainable development) ...« (Europäische Kommission/Europäisches Parlament 2006, L 394/17, englische Ergänzungen, B. W.)

■ Fazit und Perspektiven

Die »Expertise Active Citizenship«, die in einem Verbundprojekt des Forscher-Praktiker-Dialogs Internationale Jugendarbeit erarbeitet wurde, liefert für die weitere Diskussion zum Thema ein hervorragendes Werkzeug. Mit ihr können die Quellen schnell und zielführend erschlossen werden.

Die europäische Debatte zum Thema hat sich inzwischen weiter entwickelt. So hat der Europarat ein interessantes Papier zur Verknüpfung von Menschenrechtsbildung und »Education for Democratic Citizenship« (Politische Bildung) vorgelegt (vgl. dazu Widmaier 2011b). Auch hier finden sich viele Anknüpfungspunkte für eine an aktiver politischer Bürgerschaft orientierte Internationale Jugendarbeit.

Bereits auf dem Zukunftskongress »Jugend Global 2020« von IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit im Jahr 2008 wurde in einer Arbeitsgruppe zum Thema »Aktive Bürgerschaft« die Idee von »Trans-

nationalen Learning-Active-Politics Laboratorien« (TRANS-LAP-LAB) entwickelt (IJAB 2009, S. 61). Diese dort entwickelte Idee ist später u. a. in der Akademie »Haus am Maiberg« in einer partizipationsorientierten Internationalen Jugendarbeit erprobt worden (vgl. Götz/Schwieren 2011, S. 161 ff.) und könnte als Erfahrung für die weitere Praxisentwicklung einer an »active citizenship« orientierten Internationalen Jugendarbeit genutzt werden.

Die Diskussion über diese Fragen ist nicht zuletzt wichtig, weil die Waage zwischen den ursprünglich als gleichwertig beschrieben europäischen Bildungszielen »employability« und »active citizenship« auch im Feld der Internationalen Jugendarbeit eine ganz gefährliche Schlagseite in Richtung Beschäftigungsfähigkeit bekommen hat. Aktuell hat etwa die Deutsche Agentur für das EU-Programm JUGEND IN AKTION gemeinsam mit fünf wichtigen Verbänden ein Eckpunktepapier mit dem Titel »Den Einstieg in den Beruf erleichtern« vorgelegt, das diesen Eindruck in jeder Beziehung nährt (Bergstein u. a. 2012). Ein Arbeitsfeld wie die Internationale Jugendarbeit, das als non-formales Bildungsfeld bei näherer Betrachtung einige Alleinstellungsmerkmale aufweist, spielt mit dem Feuer, wenn es sich als Agentur der Berufsvorbereitung beschreibt und legitimiert. Deshalb sollten sowohl das Bildungsziel »active citizenship« als auch die europäischen Schlüsselkompetenzen »Soziale Kompetenz und Bürgerkompetenz« strategisch stärker genutzt werden, um das eigene Profil zu schärfen und die Zukunft der Profession Internationale Jugendarbeit zu sichern.

■ Literatur

- Bergstein, Rita; Funk, Eberhard; Marx, Birgit; Pingel, Andrea: Den Einstieg in den Beruf erleichtern. Eckpunkte zur Anerkennung von non-formal und informell erworbenen Kompetenzen junger Menschen und ihre Einordnung in den Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR), Berlin/Bonn 2012.
- Brixius, David (2010): Active Citizenship. Expertise im Rahmen des Verbundprojekts im Forscher Praktiker Dialog für Internationale Jugendarbeit, Heppenheim 2010.
- Brixius, David (2011): Active Citizenship in der europäischen Union – Im Kontext von lebenslangem Lernen. Magisterarbeit am Forschungsinstitut für Politische Wissenschaft und Europäische Fragen der Universität zu Köln, Köln 2011.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (Hg.) (2009): Bericht zur Lage und zu den Perspektiven bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland, verfasst vom Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung – Projektgruppe Zivilengagement, Berlin 2009.
- Detjen, Joachim (2011): »Keine ›demokratischen Märchenerzählungen! Zur Notwendigkeit eines realistischen Bürgerbildes und zur Faszinationskraft des Aktivbürgers als Leitbild für politische Bildung«. In: Widmaier, Benedikt/Nonnenmacher, Frank (Hg.), Partizipation als Bildungsziel. Politische Aktion in der politischen Bildung, Schwalbach/Ts. 2011, S. 125–136.

- Erler, Ingolf (2011): »Politische Bildung und der Nationale Qualifikationsrahmen. Über Sinn und Unsinn einer Zuordnung«. In: *Magazin erwachsenenbildung.at*, Heft 14/2011, S. 10/1–10/11.
- Europäische Kommission (2000): Memorandum über Lebenslanges Lernen, Brüssel 2000.
- Europäische Kommission (2001): Weissbuch der Europäischen Kommission. Neuer Schwung für die Jugend Europas, Brüssel 2001.
- Europäische Kommission/Europäisches Parlament (2006): Schlüsselkompetenzen für lebensbegleitendes Lernen. Ein europäischer Referenzrahmen, in: *Amtsblatt der Europäischen Union vom 30.12.2006*, L 394/13 – L 394/18.
- Europäischer Rat (2011): Entschließung des Rates und der im Rat vereinigten Vertreter der Regierungen der Mitgliedstaaten über die Förderung neuer und wirksamer Formen der Beteiligung aller Jugendlichen am demokratischen Leben in Europa, in: *Amtsblatt der Europäischen Union 2011 vom 9.6.2011*, C 169/1 – C 169/5.
- Götz, Michael/Schwiere, Stephan (2011): »Learning Active Politics. Partizipationsprojekte in der Internationalen Jugendarbeit und der kommunalen politischen Jugendbildung«. In: *Widmaier, Benedikt/Nonnenmacher, Frank (Hg.), Partizipation als Bildungsziel. Politische Aktion in der politischen Bildung*, Schwalbach/Ts. 2011, S. 161–179.
- Hoskins, Bryony (2006): *Draft Framework for Indicators on Active Citizenship*, Ispra 2006.
- IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V. (Hg.) (2009): *Herausforderungen und Potenziale internationaler Jugendarbeit. Dokumentation des Zukunftskongresses Jugend Global 2020 vom 23.–25. Juni 2008 in Bonn*, Bonn 2009.
- IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V. (Hg.) (2010): *Kompetenznachweis International. Handbuch für Qualifizierung und Praxis*, Bonn 2010.
- IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V./Forscher-Praktiker-Dialog Internationale Jugendarbeit (Hg.) (2012): *Internationale Jugendarbeit wirkt. Forschungsergebnisse im Überblick*, Bonn 2012.
- Klages, Helmut (2009): »Kommentar zum Bericht zur Lage und zu den Perspektiven des bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland«. In: *BBE-Newsletter 17/2009*.
- Klein, Ansgar (2011): »Zivilgesellschaft/Bürgergesellschaft«, in: *Thomas Olk, Birger Hartnuß (Hg.): Handbuch Bürgerschaftliches Engagement*, Weinheim/Basel 2011, S. 29–40.
- Metzner, Christiane (2011): »Demokratie als Nebenprodukt? Kompetenzerwerb durch Engagement in Nonprofit-Organisationen«. In: *Gritschke, Hannah/Metzner, Christiane/Overwien, Bernd (Hg.): Erkennen – Bewerten – (Fair-)Handeln. Kompetenzwerb in globalen Wandel*, Kassel 2011, S. 264–293.
- Niesen, Peter (2011): »Demokratie jenseits der Einzelstaaten«. In: *Niederberger, Andreas/Schinck, Philipp (Hg.): Globalisierung. Ein interdisziplinäres Handbuch*, Stuttgart/Weimar 2011, S. 284–291.
- Olk, Thomas/Hartnuß, Birger (2011): »Bürgerschaftliches Engagement«. In: *dies. (Hg.): Handbuch Bürgerschaftliches Engagement*, Weinheim/Basel 2011, S. 145–171.
- Roth, Roland (2011): *Bürgermacht. Eine Streitschrift für mehr Partizipation*, Hamburg 2011.
- Thimmel, Andreas (2001): *Pädagogik der Internationalen Jugendarbeit, Geschichte, Praxis und Konzepte des Interkulturellen lernens*, Schwalbach/Ts 2001.
- van Deth, Jan W. (2009): "The 'Good European Citizen': congruence and consequences of different points of view". In: *European Political Science 8/2009*, S. 175–189.
- Widmaier, Benedikt (2009): »Aktive Bürgerschaft und Demokratie«. In: *IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit e.V. (Hg.): Herausforderungen und Potenziale internationaler Jugendarbeit. Dokumentation des Zukunftskongresses Jugend Global 2020 vom 23.–25. Juni 2008 in Bonn*, Bonn 2009, S. 55–60.
- Widmaier, Benedikt (2010): »Postdemokratische Politische Bildung – Führt der »engagierte Bürger in eine politikdidaktische Sackgasse?«. In: *Praxis Politische Bildung*, 14. Jg., Heft 4/2010, S. 245–252.

Widmaier, Benedikt (2011a): »Lassen sich Aktive Bürgerschaft und Bürgerschaftliche Kompetenzen messen? Europäische Planungsdaten für Lebenslanges Lernen und Politische Bildung«. In: Widmaier, Benedikt/Nonnenmacher, Frank (Hg.): Active Citizenship Education. Internationale Anstöße für die Politische Bildung, Schwalbach/Ts. 2011, S. 45–64.

Widmaier, Benedikt (2011b): »Active Citizenship – Ein praktischer Ansatz europäischer Menschenrechtsbildung und seine Probleme«. In: Menschenrechte und Bildung, Jahrbuch für Pädagogik 2011, Frankfurt a. M. 2011, S. 287–300.

■ Abstract

»Aktive Bürgerschaft« (active citizenship) gilt seit über zehn Jahren als eines der wichtigsten bildungspolitischen Ziele der EU. Gemessen daran ist die Bedeutung einer »Aktiven Bürgerschaft« für die Theorie und Praxis der Internationalen Jugendarbeit bisher wenig diskutiert worden. Der Beitrag informiert zunächst über ein Projekt des Forscher-Praktiker-Dialogs für Internationale Jugendarbeit zum Thema »active citizenship«, das diese Lücke zu schließen versucht und greift einige Ergebnisse des Projekts

auf. Vor allem wird die Frage der Bedeutungsverschiebung im Zusammenhang mit der Übersetzung des Begriffs »active citizenship« ins Deutsche problematisiert. Der Begriff wird dann vor dem Hintergrund aktueller politikwissenschaftlicher Theorieentwicklung auf seine demokratietheoretische Bedeutung hin überprüft. Am Ende werden Vorschläge gemacht, wie »active citizenship« in aktuelle theoretische Debatten der Internationalen Jugendarbeit aber auch in deren Praxis einfließt oder einfließen könnte.

■ Abstract

Active citizenship – a European paradigm for international youth work?

For over a decade active citizenship has been one of the European Union's most important educational policy objectives. By contrast, its relevance to the theory and practice of international youth work has so far not been widely discussed. This paper begins by describing an active citizenship project by the Researcher Practitioner Dialogue on international youth work that seeks to close this gap, and discusses some of its outcomes. Partic-

ular attention is given to the semantic shift that results when translating the English term into German. In the light of current developments in political science theory the concept is then analysed as to its relevance to democracy theory. The paper closes with a number of suggestions on how active citizenship contributes, or could contribute, towards the current theoretical debates concerning international youth work and even its practice.

■ **Kontakt**

Benedikt Widmaier

c/o Haus am Maiberg – Akademie für politische und soziale Bildung
der Diözese Mainz,

Ernst-Ludwig-Str. 19, D-64646 Heppenheim;

Tel.: +49 (0)6252 9306-11;

E-Mail: b.widmaier@haus-am-maiberg.de.